

# SCARLET SILBER

## *Die Säbelrassler-Schule*

*Nach einer Idee von Sarah McConnell*

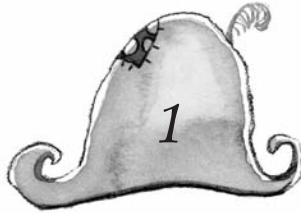
*Text von Lucy Courtenay*

*Illustrationen von Sarah McConnell*

*Aus dem Englischen übersetzt*

*von Eva Plorin*

*Planet Girl*



## *Die erste Reise*

Irgendwo mitten über den glitzernden Ozean segelte einmal ein Piratenschiff.

Eigentlich sah es nicht wirklich aus wie ein Piratenschiff. Es hatte Blumenkästen an den Fenstern und ein Ziegeldach und aus dem Wasser ragte die obere Hälfte einer roten Haustür heraus. An einer Wäscheleine hing eine große Unterhose und auf dem Deck stand ein Teller mit Resten von belegten Broten. Aber es war ein Piratenschiff und sein Name war *Seepromenade 55*.

Hoch oben im Krähennest der *Seeprome-*

*nade 55* starrte eine kleine blonde Piratin mit einem purpurfarbenen Piratenhut durch ihr silbernes Fernrohr auf das Meer hinaus.

»Nichts in Sicht, Blaubart«, seufzte Scarlet Silber.

»Siechende Seemöwen«, grummelte Blaubart, der Wellensittich, von seinem Hochsitz auf Scarlets Hut aus.

Scarlet strich Blaubart über das zerzauste Gefieder. Dann klappte sie das Fernrohr zusammen und steckte es in ihre Tasche. Sie blickte nach unten auf das Deck der *Seepromenade 55* und platzte fast vor Stolz. Ihre erste Piratenfahrt, endlich! Sie konnte es kaum glauben.

Plötzlich drehte das Schiff scharf nach links. Scarlet verlor das Gleichgewicht und flog aus dem Ausguck. Es gelang ihr, sich mit einem Finger festzuklammern, während



Blaubart um ihren Kopf herumflatterte. Das Deck lag weit unter ihr.

»Mama!«, schrie Scarlet.

Eine rothaarige Frau in einem schicken blauen Strickkleid stand am Steuerrad des Schiffes. Sie blickte erschrocken zu Scarlet nach oben.

»Entschuldige«, sagte Lila Silber und rückte ihre Brille zurecht. »Ich habe gerade eine Drei-Punkte-Wende versucht, aber bei Punkt zweieinhalb ging es ein bisschen schief.«

»Mama, du fährst hier nicht deinen alten Sportwagen«, sagte Scarlet, die immer noch am Krähennest baumelte. »Das hier ist ein Piratenschiff, schon vergessen?«

»Halt dich fest, Liebling«, sagte Lila, »ich komme hoch und hole dich.«

»Egal, was du tust ...«, setzte Scarlet an.

Lila ließ das Steuerrad los.

»... bitte, lass niemals das Steuerrad los«,  
beendete Scarlet ihren Satz.

Die *Seepromenade 55* drehte sich abrupt.  
Scarlet merkte, wie ihr Finger abrutschte,  
als Lila schnell wieder das Steuerrad  
packte.

Mit gewaltiger Anstrengung streckte  
Scarlet ihre freie Hand aus, griff nach dem  
Rand des Krähennests und zog sich nach  
oben. Es war zu spät, um  
ihren Hut und das Fernrohr  
zu retten, denn die waren  
bereits hinunter  
auf das Deck  
gefallen.



»Oha«, sagte Blaubart.

»So«, rief Scarlet vom Krähennest aus nach unten, als sie wieder Luft bekam.

»Zurück an die Arbeit, Mannschaft. Das Großsegel muss gesetzt werden. Das Poopdeck muss geschrubbt werden.«

»Das *Pups*-Deck?«, fragte Hendrik Silber kichernd.

Scarlet seufzte. »Das Poopdeck, das hintere, obere Deck, kleiner Bruder.«

»Also, ich mach das nicht«, sagte Hendrik, »ich habe zu tun.«

»Du polierst deinen Raumfahrerhelm«, entgegnete Scarlet, »das zählt nicht, Hendrik.«

Hendrik nahm sein Piratenkopftuch ab und stülpte den Helm mit Gewalt über seinen Kopf und die Brille. Dann band er das Piratenkopftuch um den Helm und klappte

das Visier herunter. »Mein Name ist nicht Hendrik«, erklärte er mit dumpfer Stimme. »Ich bin der Schwarzbart des Weltalls, der Piratenastronaut der sieben Weltmeere. Unterwegs im Kampf gegen außerirdische Piraten, harr. Macht mich zu eurem Anführer.« Hendrik war besessen vom Weltraum. Er wusste alles über Planeten und Schwarze Löcher und wünschte sich ein Fernrohr, das größer war als die *Seepromenade 55*. Scarlet fragte sich manchmal, ob Hendrik vielleicht ein Außerirdischer war, der nur *vorgab*, ihr Bruder zu sein.



»Alberner Weltraumhirni«, murmelte Scarlet.



Hendrik klappte sein Visier hoch. »Was?«

Scarlet lächelte freundlich. »Nichts.«

Sie starrte auf den leeren Großmast. Sie mussten bald das Großsegel setzen, sonst würde die *Seepromenade 55* wieder zur Küste zurücktreiben. *Es kommt überhaupt nicht infrage, dass meine erste Piratenfahrt damit endet, dass wir versehentlich an einen Strand gespült werden*, dachte Scarlet.

»Setzt das Großsegel!«, rief Scarlet. »Bemannt das Steuer!«

Der riesige Haufen Segeltuch auf dem Deck der *Seepromenade 55* fiel mit einem dumpfen Schlag um. Ein dünner Mann mit einem gezwirbelten Schnurrbart und strohigem Haar kroch unter den Segeln hervor und rieb sich den Kopf.

»Autsch«, sagte Melvin Silber. »Welches ist noch mal das Großsegel?«

»Ich bin immer noch am Steuer«, sagte Lila. »Aber ich bin kein Mann.«

Das Wasser klatschte gegen die Seiten der *Seepromenade 55* und riss zwei Blumenkästen mit sich fort. Ralf, der Kater der Silbers, der sich gerade auf einem Fensterbrett das Hinterteil geputzt hatte, schoss einen nahen Mast hinauf.

»Hui«, kicherte Lila.

Scarlet stöhnte. Ihre Familie kapierte es einfach nicht. Sie sollten sich doch wie *Piraten* verhalten.



Bis zum Vortag war den Silbers nicht einmal bewusst gewesen, dass sie Piraten waren. Das war etwas, was Scarlet nie verstanden hatte: Mit einer berühmt-berüchtigten Piraten-Oma wie der verwegenen Jo Silber war doch ganz klar, dass sie einfach Piraten sein *mussten*.

Die verwegene Jo Silber war so berühmt, wie das Meer weit war. Piratenkapitäne auf der ganzen Welt hatten sich in die Piratin mit den leuchtend pinken Gehröcken, den hochhackigen Piratenstiefeln und der Sammlung verschiedenfarbiger Wimpern-



tuschen verliebt – und dann nicht bemerkt, wie sie ihnen ihre Schätze klaute.

Noch immer bekamen alte Piraten einen verklärten Blick, wenn irgendwo ihr Name fiel. Sie war eine intergalaktische Oma gewesen, wie Hendrik zu sagen pflegte.

Aber mit dem Verschwinden der verwegenen Jo war alles anders geworden.

Die Silbers lebten an Bord ihres alten Piratenschiffes *Seepromenade 55*. Natürlich hatte die *Seepromenade 55* nicht immer *Seepromenade 55* geheißen. Sie war einst bekannt unter dem Namen *Seidenstrumpf*. Eines schrecklichen Tages kehrte die *Seidenstrumpf* mit der Nachricht in den Heimathafen zurück, dass die verwegene Jo Silber und ihr treuer Papagei Lippenstift von einer Drachengarnele gefressen worden waren. Ohne ihre Kapitänin wollte die Mannschaft

kein Piratenleben mehr führen. Sie ließ die *Seidenstrumpf* am Ende einer Uferstraße mit 54 Häusern und einem Laternenpfahl stranden.

Die Straße hieß Seepromenade. Also geriet der Name *Seidenstrumpf* in Vergessenheit und die *Seepromenade 55* war geboren. Eine Haustür wurde eingebaut. In der Takelage begann man Wäsche aufzuhängen. Und im Haus der Silbers durfte nie mehr über Piraten gesprochen werden.

Bis Scarlet Gold im Garten fand. Die Familie wurde vom Piratenfieber gepackt. Es gab kein Zurück mehr, als die Silbers begannen, den Garten der *Seepromenade 55* wie – nun ja, wie Piraten umzugraben. Sie gruben so tief, dass die *Seepromenade 55* zurück ins Meer rutschte, und das war's dann.

Die Silbers waren durch und durch Pira-

ten und es war an der Zeit, dass sie das begriffen.



Ihr ganzes Leben hatte Scarlet davon geträumt, Piratin zu sein. Sie hatte alle Tagebücher und Piratenbücher der verwegenen Jo gelesen. Jeden Tag hatte sie trainiert, sich an den Tauen der *Seepromenade 55* entlangzuhangeln und mit verbundenen Augen den Großmast hochzuklettern. Jede Nacht hatte sie Spucken geübt und ihre Zähne mit einem Messer zu säubern (bis Lila ihr das Messer weggenommen hatte). Sie kannte jede Menge unanständiger Piratenflüche. Sie besaß vier Piratenhüte in verschiedenen Farben und die Wände ihres Zimmers waren bis zur Decke mit Schatzkarten tapeziert.

Jetzt, da die *Seepromenade 55* wieder flott war, hatte Scarlet alles, was sie brauchte, um



eine genauso berühmte  
Piratin zu werden wie

ihre  
Groß-  
mutter.

Alles, bis  
auf eine anstän-  
dige Piratenmann-  
schaft.

Scarlet griff nach ei-  
nem Tau und schwang  
sich daran nach unten auf  
das Deck. Dann schlug sie  
schnell noch ein Piratenrad. Die  
Perlen in ihren geflochtenen Zöp-  
fen machten *Klackerdiklack*, als sie  
wieder auf den Füßen landete und die  
Arme verschränkte. Blaubart ließ sich auf  
ihrem Hut nieder.



»Dieser ganze Haufen hier hat dringend Piratenunterricht nötig«, verkündete Scarlet.

»Gute Idee«, sagte Melvin. »Bitten wir Opa Jupp, uns zu unterrichten. Er war vierzig Jahre lang mit der verwegenen Jo verheiratet. Da muss er sich ja ein paar Tricks abgeschaut haben.«

»Nein«, erklärte Scarlet, »ich werde ...«

»Mama!«, rief Hendrik vom Bug des Schiffes aus. »Fischerboot voraus!«

Lila riss das Steuerrad der *Seepromenade 55* herum. Ein Knirschen und ein gellender Schrei waren zu hören.

Hendrik klappte das Visier seines Raumfahrerhelms hoch und spähte ins Wasser.

»Die andere Richtung wäre besser gewesen«, stellte Hendrik fest.





»Hoppla«, sagte Lila.

»Die Fischer winken uns zu«, sagte Melvin, »wir sollten zurückwinken.«

Scarlet vergrub ihren Kopf in den Händen. »Sie winken nicht, Papa«, sagte sie. »Seht ihr, ihr braucht wirklich dringend Piratenunterricht. Und ich weiß auch schon genau, wer euch unterrichten wird – und es ist nicht Opa Jupp.«

Opa Jupp war dabei, sich bei den drei Fischern zu entschuldigen, die er aus dem örtlichen Angelverein kannte. Er war selbst ein begeisterter Angler und verbrachte Stunden damit, für das Mittagessen der Familie mit seiner Angel Steine, Makrelen und Einkaufswagen aus dem Wasser zu ziehen (für gewöhnlich aßen sie nur die Makrelen). Wenn er nicht gerade angelte, strickte Opa Jupp gerne große Pullover für



die ganze Familie. Die Silbers waren immer ziemlich erleichtert, wenn er sich wieder dem Fischfang widmete.

»Die beste Wahl ist ganz offensichtlich ...«, fuhr

Scarlet fort.

»Wie wäre es mit Piet-Einauge?«, fragte Lila. »Er war in der Piratenmannschaft der verwegenen Jo.«

Alle blickten zu dem dünnen alten Expiranten hinüber, der neben Opa Jupp angelte. Piet-Einauge war Opa Jupps bester Freund.

Er trug eine glänzende Augenklappe und in sein dünner werdendes schwarzes Haar waren Hühnerknochen geknüpft. Scarlet hatte einige ihrer besten Piratenflüche von Piet-Einauge gelernt. Aber Piet-Einauge wurde langsam alt. Seine Ellbogen schmerzten, seine Knie knirschten und auf sein eines Auge war auch nicht mehr viel Verlass.

Scarlet stampfte mit dem Fuß auf. »Nicht Opa Jupp, ihr hoppelnden Hirnis. Und auch nicht Piet-Einauge. *Ich* bin der beste Pirat auf diesem Schiff, also werde *ich* euch unterrichten. Kapiert?«

»Dann solltest du dich besser damit beschäftigen«, sagte Hendrik.

»Ich weiß«, seufzte Scarlet. »Ehrlich gesagt weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll.«

»Könntest du mit etwas Nützlichem beginnen?«, fragte Lila. »Wie zum Beispiel

damit, was man tut, wenn man angegriffen wird?«

Hinter Scarlets Rücken ertönte ein entsetzliches Gebrüll.

»GRRAAHAAARRR!!!«

Scarlet zuckte erschrocken zusammen.

Ein Dutzend Piraten war auf das Deck der *Seepromenade 55* gesprungen.

Und sie sahen nicht gerade freundlich aus.